

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tageblatt.
Weggedruckt 50 Blg. monatlich frei ins Haus.

Halle'sche Reise- und Fremden-Anzeige.
Besondere Anzeigen:
Werbung für (Reise-) Agenturen, Hotels, Restaurationen, etc.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Das Kaiserpaar ist am Donnerstag vormittag in Hamburg v. d. S. eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubelrufen empfangen worden.
Der Kaiser soll sich gegenüber einem der Mitglieder des amerikanischen Kongresses, die er in Audienz empfangen, über die gelbe Gefahr geäußert haben.

Anteil zu wecken. Aber es gibt auch diejenigen aufreiter Berliner, die volles Verständnis für andere Eigenart haben und vielleicht anderen Städten mehr Sympathie entgegenbringen.
Berlin ist, um es kurz zu sagen, das Zentrum, in dem die Fäden der Politik zusammenlaufen, nicht populär. Man hört auf Reisen selten eine tabelebene Bemerkung über die Regierung des Landes, in dem man sich aufhält; aber man hört manch kräftiges Wort über Berlin. Beispielsweise, es wird auf den Wählerstand hingewiesen, den eine Forderung findet: „Berlin will nicht!“ Oder es wird von einer kommenden Steuerbelastung gesprochen: „Die ist in Berlin ausgeht worden!“ Oder es wird im allgemeinen lausprechend mit dem Regierungshaus ausgeführt: „Berlin ist laud!“ Berlin ist ungehörig für alles verantwortliches, was in der deutschen Politik geschieht. Die eigene Regierung, nun, die möchte schon anders, die weiß besser, wo der Schuh drückt; doch Berlin ist zu mächtig, gegen den Widerspruch Berlin's ist nichts auszurufen. — In einem Sinnem ist alle überhört, an deren Gedächtnis wir teilgenommen haben: die „Berliner Politik“ ist der Landwirtschaft übermäßig freundlich gesinnt, jedoch die Städte und ihre Interessen kaum noch etwas zu bedeuten hatten. Das konnte aber daher, daß die preussische Regierung die agrarisch gerichtete von allen Bundesregierungen ist. Mit dem Wort „Berlin“ verbinden sich die Begriffe hohe Zölle und hohe Steuern. Ist die Regierung populär? wird oft gefragt. Man muß die Frage anders stellen: Ist Berlin — Berlin im politischen Sinne — populär? Darum kann schließlich mit ja beantwortet werden. Man hat die Empfindung, daß von Berlin nicht viel Angekündigt zu erwarten ist, daß Berliner Ereignisse sich früher in den Bundesstaaten geltend machen, als die Bürger dieser Staaten für wünschenswert halten.

Die preussischen Herrschaften und die übrigen Fürstlichkeiten folgten.
Die Teilnahme des Kaiserpaars) an dem 11. Oktober d. J. auf Schloss Göttingen stattfindenden Vermählung des Herzogs Carl Edward von Sachsen-Koburg und Gotha mit der Prinzessin Viktoria (Schwester des Kaiserpaars) in Coburg, gibt mancher als sicher. Der Kaiser und die Kaiserin werden in Begleitung der Prinzessin Viktoria Mitte am Morgen des 10. Oktober mittels Sonderzuges in Jöhndenburg eintreffen, wo sie sofort nach der Ankunft die kaiserliche Jagd „Jöhndenburg“ betreten, an deren Bord die hohen Herrschaften die etwa dreiwöchentliche Strand- und Jagd-Verweilung, gibt mancher als sicher. (Unter der Heber'sicht: „Recht Denkmal für Berlin“) schreibt man der „Post“ in Berlin: Der Kaiser hat einen neuen familiären Plan zur Verhinderung des Schloßes entworfen. Die Schloß nicht einen richtigen Schmuck vor, der für die Kampe des Schloßes bestimmt ist, und zwar nach der Aufgabensicht, also dort, wo sich der Blick mit dem Kaiser befindet, und wo auch das Göttinger Schloss (1647), heute noch Seiten Wilhelm II. (geb. 1650) zur Darstellung gewählt werden. Die Tochter von Heinrich Friedrich und Schwester Wilhelms II. war Luise Henriette, die Gemahlin des Orono Kurprinzen und Mutter des ersten preussischen Königs. — (Recht Denkmal) nach befindet es sich, daß gleichzeitig mit dem Akt der höchsten ruffenden Volksversammlung in Berlin, Orono von Orono-Sachsen, auf der deutsche Volksversammlung in St. Petersburg, über ein Minderleben, seinen Völkern verfallen wird. Orono Minderleben liegt im 20. Lebensjahr. Den Volksversammlung hat er seit März 1901 seine Bekanntschaft, daß er fast nur durch den russischen japanischen Krieges in einer Werbung nach Berlin, seien als günstig ausgefallen besichtigt. — (Wach aus Asien) weiß, wie bereits gemeldet, in Berlin. Das dürfte wohl mit dem zwischen Deutschland und Asien abgehandelten Handelsvertrag im Zusammenhang stehen, das zuerst ein Vorgehen des Russen in Berlin sich ankündigt, um sich über die Angelegenheiten zu unterrichten. Dem Reichstag hat der Handelsvertrag der familiär noch nicht vorgelegen, wenn auch über die sonstigen von der deutschen Mission am Hofe Petersburgs erzielten Erfolge, um sich nicht veräußern. Den englischen Parlamenten zufolge befindet sich die gestrichelten Beziehungen mit auf den Handelsvertrag, Deutschland soll beispielsweise das Recht zugehen sein, an der Reichsversammlung für die Bau der Eisenbahn von Tschibul mit der Hauptstadt Westens für zu betreiben, ein Unternehmen, das ursprünglich Frankreich allein ausführen wollte, um die Verkehrskontrolle in seine Hand zu bekommen. Es muß sich in bald herausstellen, ob es mit diesen englischen Werbungen jene Handelsvertrag ist. Sie stehen allerdings im Einklang mit dem von Deutschland beobachteten Verfahren, die „sichere Zeit“ für seinen Handel beizugehen zu sein. — (Unter der Spitzmarke „Gehelensucht im Handel“) schreibt man uns aus Berlin am 7. September: Die Schienen des Krieges haben der Berliner Börse nicht unangenehm verfallen, aber die Gehelensucht hat der Spekulation die Angst in die Glieder. Aktienmärkte heute am Ende der Woche der Gehelensucht, und jede leucane Gedächtnis mit einem neuen Fall wieder depressivend auf die Gehelensucht, als früher die Meldung von einer blutigen Kriegshandlung, (wanz besonders der Spannung Gehelensucht, gab zu höheren Veranlassungen. Die Aktien unterer großen Gehelensucht hatten den Gehelensucht mit mehrprozentigen Kursrückgängen zu entgehen. Solche Marktlosigkeit muß endlich besänftigt werden. Das „Welt-Angebot“ teilt heute Abend mit, daß sich bei einzelnen Berliner Firmen derzeit bereits die Gehelensucht herausgebildet habe, daß diese Firmen sich vor Waren

Der Einfluß Berlin's.

Halle, 8. September.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns am 7. September geschrieben: Wenn ein Berliner auf Berlin geht — es braucht keiner von den „ersten“, altangesehnen Berlinern zu sein, es genügt, daß von dem fremdlich gewiesenen Bekanntheit und Bekanntheit als Bewohner der Reichshauptstadt vertragen — so erweist er in der Regel ziemlich bald, daß ihm die Herzen der Bevölkerung nicht gerade entgegenlagern. Die Frage: „So! Sie sind aus Berlin?“ wird mit einer kühnen Miene gestellt. Nichts von Leid auf den Raum aus der „schönen Stadt der Welt“, der Stadt mit den „vollkommenen Einrichtungen“, einer Illumination von Theatern, Domkirchen, Kassen und Kirchen. Gar keine oder geringe Neugier in Hinsichtswagen, von den Wänden Berlin's zu hören. Aber — sowie einer das Gespräch auf Berlin als Mittelpunkt unserer Politik bringe, dann erweist das allgemeine Interesse! Und nun wird der Berliner bald inne, warum er in Deutschland nicht besonders viel Fremde hat. — Es ist nicht das anjüngstvolle Auftreten des Berliner's, nicht die Schritte seiner Kritik, wiewohl die Leute anderwärts nicht entzückt sind. Ein wenig mögen diese Eigenschaften ja mitwirken, ein unangenehmes Vor-

Die Umlaufzeiten der Ufss und Schanzen der Reichskriegsarmee erziehen sich zumeist auf oberdeutschen Wäldern, auf der Schweiz, auf Italien-England uhn. Wenn viele hohen Beamten in deutschen Geseiten sich umhören und ein wenig ins Volk gingen, wobei man freilich nicht die erste Klasse, sondern die dritte Klasse auf der Eisenbahn wählen muß, dann würden sie manchen nützlichen Schluß aus dem ziehen können, was sie zu hören bekommen. Vergleichende Beobachtungen im Auslande mögen gut und interessant sein, im Inland sind sie besser und wertvoller. Daß Berlin mehr und mehr, wie Paris, zum Hauptpunkt der Politik wird, daß fast alle wichtigen Entscheidungen von hier ausgehen, hilft zwar die Geschäfte vereinigen, andererseits mit Berlin zum Zentrum der Kritik und jeder politischen Verstimmung. Und das will beachtet sein.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 7. September. (Gölnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag in Hamburg v. d. S. eingetroffen. Auf dem Bahnhofs waren erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die hiesigen anwesenden kaiserlichen Prinzen und Fürstlichkeiten, darunter auch der Kronprinz von Griechenland. Bremer maran ausgeben die Umgehung, die Herrin des Hauptquartiers, der kommandierende General des 15. Armeekorps und die gesamte Generalität. Unter jubelnden Zurufen des Publikums führten die Majestäten zum kaiserlichen Schloß, eskortiert von einer Schwadron des bayrischen 1. Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm II.

Diee Schattten.

Original- Roman von J. K. memo.

Der Kaiser befand sich nämlich gerade im kritischen Stadium, wo er umgedreht werden mußte, und dabei war sie immer ein wenig ausgegärt.
„Der Tee muß doch erst ziehen“, verteilte sich die Magd, „sonst schmeckt er wie Spülmilch. Ich möchte mir wissen, wo sie herkommt und was sie hier will“, suchte sie fort. „Verwachte kann sie hier im Dorje keine haben, sonst wäre sie ja nicht zu uns gekommen. Wenn sie uns nur nicht krank wird! Sie sieht wahrhaftig aus, als ob sie schon drei Tage im Grabe gelegen hätte.“
„Nu, nu, Du machst auch immer aus jeder Wäke einen Gegenstand.“ So schämte ich es doch wohl nicht. Freilich will mir der Husten auch nicht recht gefallen und das Wäthelchen noch weniger“, meinte die Wirtin und schob mit bekräftigter Miene den wohlgeratenen Kuchen auf die heiße Schüssel. „So, nun trage dich auf, dann will ich sie sehen. Galt, warte noch: Du hast das Welt doch schon in Ordnung gebracht?“
„Dawohl, alles ist und fertig.“
„Gut, dann geh' nur. Sorge, daß Du lockendes Wasser zur Hand hast; sie will vielleicht früh zu Bett gehen und wenn ein paar heiße Stränge mitnehmen; denn ich glaube, sie ist halb-trotten.“
„Sie nicht und sitze mit ihrer Laß die Treppe hinauf, während sich die Wirtin zu ihrem Gaste begab.
„So, gnädige Frau, das Zimmer wird ich gehst, und alles ist bereit. Wenn es Ihnen nun gefällig ist, so werde ich Ihnen den Weg zeigen.“
Die Fremde richtete sich mühsam auf. „Ist mein Gepäck schon auf's Zimmer gebracht?“
„Gewiß, gnädige Frau, Sie werden alles oben finden. Der

Genrich hat Koffer und Handgepäck gleich an Ort und Stelle gebracht. So, bitte!“ Und sie öffnete kühnend die Tür.
Das geräumige, aber niedrige Zimmer, welches die Wirtin dem Gaste anwies, war bereits behaglich erwärmt; es machte mit seinen dicht verstellten Fenstern und dem gemütlich brummanden Öfen einen angenehmen Eindruck.
„Bitte, gnädige Frau, hier dieser Sessel; er ist neu gepolstert und so weich und bequem, wie man es nur wünschen kann“, rief die Wirtin und schob das anprahlvollste Möbel der ganzen Einrichtung, einen mit frischrotem Plüsch überzogenen Sesselhuhl, näher. „Dort ist Ihnen einchenken? So, ich hoffe, es wird Ihnen schmecken; wir halten, was den Tee angeht, immer auf die feinste Sorte. Kann ich noch sonst etwas für Sie tun? Dort in der Ecke hängt der Schellenzug, wenn Sie etwas wünschen, so lauten Sie nur gefälligst; dann wird jemand von uns gleich herkommen. Und zum Abend-Zwisch bring ich Ihnen das Häppchen, nicht wahr?“
„Tun Sie das“, entgegnete die Besagte mit einem halben Lächeln. „Ich glaube freilich nicht, daß ich später noch viel Appetit haben werde; aber wir können ja sehen. Uebrigens möchte ich mich früh zur Ruhe zu begeben.“
„Gewiß, gewiß“, fiel die vorrechte Frau ein; „das ist auch das Klügste, was Sie tun können. Mein Mann sagt immer: Früh zu Bett gehen ist die Hauptmaxime für alle Krankenheiten und hilft mehr als hieben Löffel voll Salzen. Man, was ich sagen wollte: es hat Ihnen sehr geistig. Wenn ich Ihnen so gegen acht Uhr das Abendessen bebragt, ist Ihnen das früh genug?“ Oder wünschen Sie es eher?“
„Nein, nein“, wehrte die Dame ab, „nehmen Sie sich ruhig Zeit mit dem Häppchen. Wenn Sie mir aber jetzt oder im Laufe des Abends ein halbes Stündchen schenken wollten, so wäre mir das sehr angenehm. Ich möchte nämlich gern einiges wissen über eine Familie, die hier in der Nähe anjüngst ist.“
„Mit Vergnügen, gnädige Frau, ich sehe ganz zu Verlieb. Wenn Sie etwas über die Gegend oder über die Leute hier

wünschen wollen, so kann jeder niemand im ganzen Dorje Ihnen bessere Auskunft geben als gerade ich. Freilich bin ich hier nicht geboren, aber seit meiner Verheiratung, und das sind nun schon volle vierzehn Jahre — wo bleibt doch die Zeit! — wohne ich hier, und ich kenne auf drei Stunden im Umkreise alle Menschen, wie meine eigene Familie. Wenn Sie mich nur einen Augenblick entschuldigen wollen; ich bin im Sande, mich wieder da. Ich muß nur eben hinunter, um der Sie Frühstück zu geben und der Anna zu sagen, daß sie den Herrern im Gastzimmer aufwarten soll, bis ich komme, um der Sie abzugeben. Die Meise ist ein Wäldchen; erst zwölf Jahre, aber so flink und verständig, daß sie mich vollständig vertreten kann, wenn ich einmal krank oder müde da bin. — Was aber, Gott sei Dank, setzen der Fall ist. Entschuldigen Sie mir einen Augenblick.“
Kühnend verstand die Wirtin mit heterem Interesse auf dem breiten Gesicht, denn die Auskunft auf ein interjedenes Wäldchenverhältnis verlegte sie in die beste Kamme. So wenige ihrer Gäste waren einwärtsvoll genug, um sich für die Familien- und Vermögensverhältnisse der Bürger und Bauern des Dorjes zu ermannen, oder für die mehrwürdigen Ereignisse, die dort im Laufe der Jahre stattgefunden hatten. Kein Wunder also, daß sie eine Ausnahme der Regel zu schätzen wußte. Wäldchen-licht und Neugierde im schweizerischen Wäldchen machten frühe und Hände der Wirtin noch einmal so flink wie gewöhnlich; in kurzer Zeit waren die nötigen Anweisungen gegeben, und in freudiger Erwartung der kommenden Dinge floß die die Treppe hinauf.
„So, jetzt sehe ich der gnädigen Frau zu Diensten“, begann sie beinahe außer Atem, während sie den Schweiß von der geblöhten Stirn wuschte und sich ermidet auf einen Stuhl setzen ließ. „Aber Sie haben ja noch gar nichts gesehen! Verzeihen Sie doch ein Stück stehen, oder ist er nicht nach Ihrem Geschmack?“
„Gewiß, er ist recht gut, aber...“
„So tun Sie ihm doch ein wenig mehr Ehre an; ich muß

Schiffahrts-Gesellschaft „Verbinden“ Obengenannt hat die Verbindung des Rhein- und Elbe-Flusses zu einem mit dem Namen „Verbinden“, sämtlich in südlicher Richtung, so würde es mit unserer Gesellschaft in dem Namen, Zahlen und Silben eine sehr trauig behaltene Form, denn in diesen Bezeichnungen finden sich die Wörter „Verbinden“ und „Gesellschaft“, ohne daß die Verbindung der beiden Wörter in irgend einer Weise andeutet.
— (Zum Stande der Colonia) teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Ge- fangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vor- genommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheim- amt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

— (Folgende offizielle Mitteilung) beweist, daß von einer Verbindung der Rhein- und Elbe-Flüsse zu einem mit dem Namen „Verbinden“, sämtlich in südlicher Richtung, so würde es mit unserer Gesellschaft in dem Namen, Zahlen und Silben eine sehr trauig behaltene Form, denn in diesen Bezeichnungen finden sich die Wörter „Verbinden“ und „Gesellschaft“, ohne daß die Verbindung der beiden Wörter in irgend einer Weise andeutet.
— (Zum Stande der Colonia) teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Ge- fangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vor- genommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheim- amt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

— (Folgende offizielle Mitteilung) beweist, daß von einer Verbindung der Rhein- und Elbe-Flüsse zu einem mit dem Namen „Verbinden“, sämtlich in südlicher Richtung, so würde es mit unserer Gesellschaft in dem Namen, Zahlen und Silben eine sehr trauig behaltene Form, denn in diesen Bezeichnungen finden sich die Wörter „Verbinden“ und „Gesellschaft“, ohne daß die Verbindung der beiden Wörter in irgend einer Weise andeutet.
— (Zum Stande der Colonia) teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Ge- fangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vor- genommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheim- amt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

— (Folgende offizielle Mitteilung) beweist, daß von einer Verbindung der Rhein- und Elbe-Flüsse zu einem mit dem Namen „Verbinden“, sämtlich in südlicher Richtung, so würde es mit unserer Gesellschaft in dem Namen, Zahlen und Silben eine sehr trauig behaltene Form, denn in diesen Bezeichnungen finden sich die Wörter „Verbinden“ und „Gesellschaft“, ohne daß die Verbindung der beiden Wörter in irgend einer Weise andeutet.
— (Zum Stande der Colonia) teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Ge- fangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vor- genommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheim- amt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

Erinnerungen an 1870.

„Vor 35 Jahren“ betitelt der „Reichsanzeiger“ folgende Erinnerungen an den 4. September 1870: Zu feierlichem Festum wurden die Kaiserliche Reichs- und Armee-Musikbänder von Berlin, welche durch die Kaiserliche Hofkapelle aus- gegeben, und in Anbetracht dessen, daß wir eine dem freien allgemeinen Wahlrecht entspringende Regierung besitzen, erklären wir, daß wir uns den Wünschen des Reichsanzeigers angeschlossen haben. „Vor 35 Jahren“ teilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Gefangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vorgenommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheimamt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

Raifer Wilhelm und die gelbe Gefahr.

Am Montag ist bekanntlich die Mitglieder des amerikanischen Kongresses, die der internationalen Schliche in Berlin einbezogen worden, unter den Bedingungen, welche sich dem Kongresse für seinen Aufenthalt in Berlin, so wie für die Kaiserliche Hofkapelle, zugetragen, und der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß von Mainz bis Domeschlag mit dem 12. September 1500 Gefangenen und 6200 Soldaten neu gemeldet worden sind. Unter den Neugeworbenen befinden sich ein Franzmann, ein Pole, ein Schottischer und sieben Araber, die sämtlich im Dienste des Reichsheeres sind. In ganzem hat sich seit 105 Entlassungen und 32300 Soldaten vorgenommen. Neue Stromüberbrückungen wurden errichtet in Ragozsee, Polen, Sardinien und Venedig. Zur Herstellung der die Verbindung der Colonia erforderlichen Maßnahmen wird täglich im Kaiserministerium eine Konferenz abgehalten. Das Reichsamt und das kaiserliche Geheimamt sind bei diesen Angelegenheiten sehr thätig.

Asien.

Die augenblickliche Stimmung in Japan.

Die Inauguration der japanischen Nation über die Friedens- bedingungen, die man nach den glänzenden Ergebnissen in den letzten Jahren für die japanische Nation zu erwarten hat, ist ein wichtiger Moment in der Geschichte des Reiches. Die Inauguration der japanischen Nation über die Friedensbedingungen, die man nach den glänzenden Ergebnissen in den letzten Jahren für die japanische Nation zu erwarten hat, ist ein wichtiger Moment in der Geschichte des Reiches. Die Inauguration der japanischen Nation über die Friedensbedingungen, die man nach den glänzenden Ergebnissen in den letzten Jahren für die japanische Nation zu erwarten hat, ist ein wichtiger Moment in der Geschichte des Reiches.

Asien.

Der Aufruf im Kaukasus.

Was sich jetzt in den Städten und Dörfern des Kaukasus abspielt, übertrifft an Tragweite und Wichtigkeit alles, was die letzten erinnerlichen Jahre dem Sarendische an Ereignissen und Vorfällen gebracht hat. Die Inauguration der japanischen Nation über die Friedensbedingungen, die man nach den glänzenden Ergebnissen in den letzten Jahren für die japanische Nation zu erwarten hat, ist ein wichtiger Moment in der Geschichte des Reiches.

Frankreich.

Einigung zwischen Frankreich und Marokko.

Das französische Ministerium des Auswärtigen hat am Donnerstag ein Telegramm des Oberen Landeshauptmanns des Marokko erhalten, das die Absicht des Königs von Marokko äußert, die Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko zu verbessern. Die französische Regierung ist diesem Telegramm mit Interesse entgegengetreten und hat die Absicht des Königs von Marokko als einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko angesehen.

Asien.

Japanische Offiziere in der Mongolei.

Japanische Offiziere befinden sich laut Nachrichten aus Peking als Inspektoren bei allen mongolischen Festungen. Die Armee des Kaisers von Japan befindet sich in der Mongolei, um die Beziehungen zwischen Japan und der Mongolei zu verbessern. Die japanischen Offiziere sind in der Mongolei, um die Beziehungen zwischen Japan und der Mongolei zu verbessern.

ja sonst glauben, daß meine Kochkunst Ihren Besuch nicht ge- lungen hat.“ rief die Wittin. Sie rief nicht, bis sie sich über die guten genutigen Drängen nachgab und noch ein kleines Stückchen auf den Teller legte. „Am schenke ich Ihnen auch noch ein Täschchen ein, und dann erzähle ich Ihnen alles, was Sie gern wissen möchten.“
„Ohne Zweifel sind Ihnen auch die Familien bekannt, welche ...“
„Gewiß, gnädige Frau ... Warte tausendmal um Entschuldigungen, gnädige Frau, ich wollte ich Ihnen, unterdessen die Wittin sich selbst, denn zufällig fiel ihr Blick auf die Hand der Dame, welche keine Trauringe hatte. Sie hatte sie sich doch so fest einbilden können, daß die Fremde verheiratet sei.“
„Also, wie gesagt, ich ... vielleicht gedenken Sie hier in der Gegend Ihren Sommeraufenthalt zu nehmen? Sie sind wohl schon jetzt gekommen, damit andere Ihnen nicht die besten Wohnungen vor der Nase wegschlagen. Die Luft hier ist wirklich durchaus gesund und rein, und die Umgebung ist für außerordentlich schön. Ich selbst habe allerdings von solchen Sachen nicht viel Verstand; aber ein Maler, der im vorigen Sommer vierzehn Tage bei mir logierte, war ganz entzückt von den bewaldeten Hügelchen und den reizenden Schluchten, wie er sagte. Und das muß auch wohl so gewesen sein; denn er tat den lieben langen Tag nichts anderes als alle Bäume zeichnen, und ...“
„Sie irren sich, gute Frau, ich ...“ Ein französischer Gast unterbrach sie. Die Wittin sah den Anfall sofort spöthaltig und mit dem Ausdruck des unwilligsten Bedauerns zu. „Sie dürfen doch diese heilige Erzählung nicht so leicht nehmen, gnädige Frauen,“ sagte sie einbringlich. „Warum gebrauchen Sie nicht das eine oder andere Hausmittel?“ Die gutmütige Frau zählte sofort eine Reihe mehr oder weniger unglücklicher Universitäten auf, von Familienangehörigen bis zu einer in Hundstiefeln getretenen Frau. Letztere müßte jedoch am Morgen, gleich nach dem Aufstehen, verpönt werden. Dienstfertig bot sie am folgenden Tage das Bildwerk zu

fangen und auch einen zum Schlachten geeigneten Hund auf- treiben zu wollen, was jedoch freundlich aber bestimmt abge- lehnt wurde.
„Mein Umwöhnen ist ziemlich hartnäckig; doch es wird sich schon geben, sobald das Wetter sich ändert,“ meinte die Lebende. „Um auf unser früheres Thema zurückzukommen — kennen Sie den — den Baron von Fellen?“ Er muß hier in der Nähe eine Wohnung haben.“
„Ob ich den Baron kenne!“ rief die Wittin eifrig. „Natürlich, den kenne ich im Dorfe jedes Kind. Er ist der reiche Herr weit und breit; die Leute haben, er ist eigentlich selbst gar nicht reich, wie reich er ist. Sein Schloß liegt eine halbe Meile vom Dorfe; Sie müssen es in der Ferne gesehen haben, als Sie von der Bahn kamen. Ich habe mich eigentlich immer ganz besonders für ihn interessiert, und das hat auch seinen guten Grund.“
Die Notwendigkeit, Atem zu holen, zwang sie, einzuhalten. Die Fremde brauchte die kurze Pause vor zu einer Bemerkung noch zu einer Frage; doch ihre Art und Haltung befanden die Spannung, womit sie das weitere erwartete.
„Ja, sehen Sie, das muß ich Ihnen erst einmal erzählen. Ich bin ziemlich weit von hier, am Rhein, zu Hause; aber mein Mann — Gott habe ihn, gleich er ist nun schon wohl vier Tage tot — war hier geboren und erzogen. Auch sein Vater und sein Großvater haben schon in diesem Hause gewohnt und eine Wirtschaft gehabt. Mein Schwiegervater war ein braver Mann, der von allen Menschen nur Gutes dachte; aber gerade deshalb wurde er oft betrogen und verlor viel Geld, so daß er für einen Esch nicht viel tun konnte. Ich schloß mein Vermögen, und so war für mich lange an keine Heirat zu denken. Eines Tages aber war der alte Mann in einem rechten Hundstiefel ausgegangen; am Abend stellte sich eine Unentschiedenheit ein, und nach drei Tagen war er tot. Sein Sohn übernahm das Geschäft und — nun, da haben wir eben nicht lange gewartet, als es nötig war wegen der Trauerzeit. Zu eine Wirtschaft gehört ja doch eine Frau, sonst geht alles den Krebs-

gang. Meine Schwiegermutter war nämlich schon vorher ge- storben. Als wir vor dem Dorfe ankamen, stand da ein prächtiger Hirschenberg von Grün und Blumen, und oben darauf ein vergoldetes Schloß mit dem Namen „Luis“, und an beiden Seiten wuchsen allerlei bunte Fährten; es war eine Pracht, als ob ein Königin ihren Einzug halten sollte. Und Blumen und Gaben überall; alle Häuser waren besetzt, und an allen Ecken lag ich: Willkommen! oder Willkommen! oder so etwas Ähnliches. Mein Mann hatte dem Wirtin gesagt, daß er ganz langsam fahren solle, um mir Gelegenheit zu geben, alle die Herrlichkeit sehen zu sehen. Ich werde wohl ein dummes Gesicht gemacht haben; denn mein Mann lachte, daß ihm die Tränen über die Waden liefen. „Was das wirklich ist? Aber es kann ja nicht möglich sein! So reich doch!“ rief ich und stampfte ordentlich mit den Füßen vor Neugierde. Aufrührung und Stolz. Aber der Wirtin — so lieb mich mein Mann — lachte nur immer lauter, und es war kein Wort aus ihm herauszubringen. Endlich hielten wir vor dem Turm; da lag ich denn, daß auch unser Haus mit solchen buntfarbigen Kränzen besetzt war, und gerade über dem Eingang baumelte eine Krone aus Goldpapier und mitten rin ein Schildchen mit der Aufschrift: Willkommen! Luis! Ich wollte wirklich nicht, als ich auf dem Kopf oder auf den Füßen stand. Der Wirtin lag mich, doch immer lachend, als dem Wirtin — ich war damals noch nicht so geistig als heutzutage — und frag mich was für ein Name es ob ich nur eine Fremde gewesen wäre. So, Wirtin, willkommen, willkommen in Deinem neuen Hause!“ sagte er endlich und gab mir einen herrlichen Kuss. Und jetzt will ich Dir aus dem Traume helfen. Siehst Du die Aufschrift dort über der Tür, die ist für Dich gemeint und die Kränze auch. Aber der Wirtin, da im Dorfe geht Dich nichts an, Schatz; die ganze Herrlichkeit ist für eine andere Luis.“

(Fortsetzung folgt)

diverser Generals Ma zählt nur 8000 Mann. davon 3000 geschossen. Sie ermanen einen Versuch zum Rückzuge. — Die Arme des Generals Ma war im Westen des Kriegsschauplatzes aufgestellt und sollte eine Besetzung des für neutral erklärten chinesischen Gebietes durchführen. Die Stärke dieser Arme wird auf 70.000 Mann angegeben.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Nachrichten ist nur mit Quellenangabe gestattet.

• Halle, 8. September.

• Professor Dr. Kopschütter. 7. Gestern ist in Salzschlick einer unserer geachteten Mitglieder, Professor Dr. Kopschütter, bei einem Spaziergange vor dem Kurpauze plötzlich verstorben. Dr. Kopschütter war ein charakteristischer Mann, der regen Anteil an öffentlichen Leben nahm und für seine Lieberzeugung stets mit großem Eifer eintrat. Er war ein energischer Kämpfer, der sich gegen alle Unbilligkeiten nicht scheute, als Mensch aber sich allgemeiner Achtung erfreute. Am 26. Dezember 1837 in Dresden geboren, erwarb er sich am 13. März 1862 an der Universität Leipzig den Doktorgrad und am 23. Februar 1866 habilitierte er sich an unserer Hochschule; am 22. Januar 1875 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert. Als Mitglied der wichtigsten Fakultät entfaltete er eine glänzende Lehrtätigkeit, die fast 40 Jahre hat er aber Lehrtätigkeit nicht mehr geübt. Kopschütter war lange Zeit hindurch Vorsitzender des Vereins der Liberalen und wirkte als solcher eine eifrige Tätigkeit, wobei er, der geschätzte und verehrte Akt, trotz seiner aufreibenden Arbeit immer Zeit fand, fast alle größeren Versammlungen in Halle und im Saalkreise zu leiten und für fortschrittliche Ideen Propaganda zu machen. Seine größten Verdienste erwarb er sich aber durch die einige und geschickte Förderung gemeinnütziger Bestrebungen. Was er als Vorsitzender des Vereins für Volkswohlfahrt getan, wird in Halle dadurch in dankbarer Gedächtnis bleiben. Sein ebenfalls erwähnenswertes Beispiel fandte an ihm viele Kreise mit fort, jedoch er wahrhaftig großes Vertrauen, welche er dann fortgesetzt eifrige persönliche Arbeit brachte. Aber auch die Kunst und künstlerische Arbeiten fanden in Kopschütter, der viel Schachspiel betrieb, stets einen eifrigen Freund und Förderer. In der städtischen Verwaltung bekleidete Dr. Kopschütter viele Ehrenämter. In a. a. M. Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Januar 1880 bis 1. Januar 1883 und dann wieder vom 1. Januar 1892 bis 1897. Noch unmittelbar vor dem Tode beehrte er sich mit eifrigen Eifer an den Göttergängen. Was für ein Charakterbild erwarben dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Am 7. d. Mts. verstarb im 68. Lebensjahre der Salzschlicker, ordentliche Herr Universitäts-Professor Dr. Ernst Kopschütter in Salzschlick, von er Genehmigung von seinen Eltern. Während 18 Jahren Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung hat der Dahingegangene sein reiches Wissen frei ungenutzt in den Dienst unserer Stadt gestellt und hat den wichtigsten Behörden ihrer Verwaltung, so namentlich in der städtischen Gesundheitspflege, im Schulwesen sowie in der allgemeinen Förderung des Volkswohls zum Vortrage von Halle viel beigetragen. Sein Unbenken werden wir im Nachhinein.

Das hässliche Mißversteht findet am Mittwoch den 27. September, nachmittags 5 Uhr in der Hauptversammlung statt, mit einer Nachfeier um 8 Uhr in den „Kaisersälen“.

• Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein zu Halle. Sonntag den 10. September findet im „Hotel goldener Ring“ in Leipzig die Verberatung der Ortsgruppen des Bezirkes Halle (Saale) statt. Auf der Tagesordnung stehen interessante Vorträge. Die Mitglieder der Ortsgruppe Halle (Saale) treffen sich zur gemeinsamen Fahrt nachmittags 2½ Uhr am Bahnhof.

• Streit. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr entstand zwischen einem Inhaberen und einem Jubiler in einer Gastwirtschaft in der Kaiserstraße Streit, bei welchem dem Inhaberen das Setzengewehr mitsamt wurde.

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

• Leipzig, 8. September. (Wolff's Bur.) Der Zentralrat der Sozialistischen Partei der Gustav-Uhlig-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins in Bromberg nicht stattfinden kann.

• Hindustan, 8. September. (Hrn.-Nachr.) Bei den letzten Landtagswahlen wurden acht Sozialdemokraten, zwei Liberale, zwei Mitglieder und ein Konservativer gewählt. Das Ergebnis an einem Wahlkreis liegt nach aus. Es sind vier Sitze zwischen Sozialdemokraten und Liberalen erfochten. Die Sozialdemokraten haben damit die absolute Mehrheit im Landtage erreicht.

• Thon, 8. September. (Wolff's Bur.) Bei der letzten Reichstagswahl stimmten für Reichstagsdirektor Orel-Thon 10, Kandidat der Deutschen, 8115, für Oberster Direktor Thon (Hr.) 8375, Arbeiter Erntz-Polen (Hr.) 634. Die Ergebnisse sind 85 Landtage haben noch aus.

• Thon, 8. September. (Wolff's Bur.) Das Kriegsgericht beurteilte den Feldwebel August Richter vom 176. Infanterie-

regiment wegen verübten schweren Diebstahls in zwei Fällen zu sieben Monaten Gefängnis, zur Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Richter hatte sich nachts in die Munitionskammer geschlichen und verfuhr, schlafenden Mann Geld aus den Brusttaschen zu entnehmen.

• Küber, 8. September. (Wolff's Bur.) Der Senat verbot gestern Mittag den gelandeten Besatz russischer Auswanderer über Küber wegen der Choleraepidemie. Die Mannschaften aller aus dem Choleraepidemie angenommenen See- und Frachtschiffe werden sofort nach ihrem Eintreffen sorgfältig untersucht; erst dann wird ihnen das Verlassen des Schiffes gestattet.

• Emden, 8. September. (Wolff's Bur.) Heute früh 3 Uhr entstand in dem Magazin der hiesigen West-Wachmann ein großes Feuer, welches das Magazin in kurzer Zeit einäscherte. Durch das fortwährende Einströmen der hiesigen Feuerwehre konnte das Feuer auf seinen Fortschritt verhindert werden.

• Zaunberg, 8. September. (Wolff's Bur.) Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Elisabeth, Adolf, Prinz Heinrich, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Prinz Heinrich Bernhard von Mecklenburg-Schwerin trafen gestern nachmittags mit japanischen Offizieren in Automobilien auf der Saalburg ein und verweilten hier bis 4½ Uhr. Der Kaiser ließ sich verschiedene Denkmäler vorstellen.

• Paris, 8. September. (Wolff's Bur.) Legationsrat Dr. Wöln wurde gestern nachmittag im Palais des deutschen Gesandten Grafen Radolin von dem Ministerpräsidenten Bismarck empfangen. Seine Anwesenheit in Paris wird voraussichtlich nicht von langer Dauer sein, da außer über den Zeitpunkt und den Ort der Pariser Konferenz in der Pariser Presse schon Deutschland und Frankreich völlige Einigkeit herrscht. Nach Beendigung seiner Mission begibt sich Wöln sofort nach Brüssel.

• Bam, 8. September. (Wolff's Bur.) Ein gestern festgehaltenes Verbrechen in Sibirien hat mehrere Ostasiaten in Zimmern getötet; auch ist eine große Anzahl Menschen zu Schaden gekommen.

• Petersburg, 8. September. (Wolff's Bur.) Der Jar ordnete die Einsetzung einer besonderen Kommission an, die die Vorgänge während des Krieges mit Japan, vor allem die Vorfälle während der Japantanz, einer strengen Untersuchung unterziehen soll.

• Waku, 8. September. (Wolff's Bur.) In der Stadt kam es zu einem majestätischen Zusammenstoß; aber auf dem Grundterrassen in Watalama, wo eine beträchtliche Streitmacht mit Kavallerie zusammengekommen ist, um die verübte Verwundung niederzuhalten, entstand eine heftige Schlacht. Tausende von Watalama, die in einem Spital verstorben waren, wurden mit Gewalt und Bajonetten vertrieben; andere Tausende gingen das Militärlager und das Vorratsdepot an, wurden aber durch Truppen zurückgetrieben, welche mehr als tausend Personen töteten und verwundeten. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

• Tokio, 8. September. (Wolff's Bur.) Die Stadt ist von Furchtungen aus Waku, die für das Waku und Gut im Stich gelassen haben, angefüllt. Wöln sprach bei den Abgeordneten der großen Petroleumraffinerien vor, die um 800 für 20 Millionen brennbaren in den Reservieren zu Waku enthaltener Flüssigkeit nachdrücken. Sämtliche Branntweinbrennereien und Seidenwebereien im Bezirke Saikawa wurden von Tatzaren in Brand gesetzt. Einem Teil der Arbeiter gelang es, in die Berge zu flüchten, ein anderer wurde niedergemetzelt. Die Nachbargruben in Wibi Wibat von Watanjow liegen in Asche; auch die Niederlagen der Gasolin-Gesellschaft sind in Brand gesetzt. Die städtischen Arbeiter sind von tausenden von Tatzaren umzingelt.

• London, 8. September. (Wolff's Bur.) Aus Tokio wird hierher gemeldet: Das vorgehen abend von der Volksmenge zerstörte Palais des Ministers des Inneren stand zwischen dem Wels-Club und dem Hotel Imperial mit der Front nach dem Ghibli-Platz, dem Zentrum des Aufsturus. Die Lage ist sehr drohend. Aufstürzende Massen wogen in den Straßen. Alle Polizeireferenten sind zum Sonderdienst eingesetzt, und die gefährdeten Punkte werden fest bewacht. 200 Polizeigenossen einen Sordum um das Bureau des Kolumin. Die Zerstörung des Palais des Ministers des Inneren folgte dem vorherrschaftlich. Nach einer Reihe von Demonstrationen griff der Volkshaufen an, setzte die Polizei fort und schlug die Torwege ein. Polizei und Dienstpersonal leisteten kräftigen Widerstand; doch die Tumultuanten schloßerten um sie her, drangen in das Palais ein und brannten es nieder.

• London, 8. September. (Wolff's Bur.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ begannen die Unruhen in Tokio deswegen, weil 5 Führer der öffentlichen Meinung verhaftet wurden. Am Montag abend wurde eine Protestversammlung abgehalten. Am Dienstag sammelte sich eine Volksmenge von 100.000 Personen, die die Nationalflagge mit schwarzen Bändern verflüchten trugen, außerhalb des Ghibli-Platzes an und ließ das Geländer nieder. Von Parlamentarier wurden Neben gehalten, wonach an dem Watschall Dyanma telegraphiert werden sollte, daß er den Kampf fortsetzen

und den Frieden, den ein Schaden für die Nation sich nicht annehmen sollte. Ebenso wurde beschloßen, den Geheimen Rat mit einer Petition an den Kaiser anzugehen, daß er den Frieden nicht taugliche. Als die Leute den Park betreten, hörten sie, daß Graf Katuru und der Polizeipräsident sich im Hause des Ministers des Inneren befinden. Sie umzingelten darauf das Haus und gaben Schüsse ab. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine Versammlung von Vertretern aus allen Teilen Japans abgehalten. Es wurde beschloßen, Mitschickiten an den Kaiser, den Geheimen Rat und das Parlament zu richten mit dem Antrag, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Am Mittwoch war im Palais eine Konferenz, u. d. d. Minister unter dem Schutze von Kavallerie geleitet wurden.

• London, 8. September. (Wolff's Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Jar am Dienstag in seinem Palais in Petersburg eine 17-tägige Unterredung mit dem Herausgeber des in Paris durch den russischen Botschafter „Wasi Graf“ geleitet hat. An der Unterredung nahm ein Abjutant des Jaren teil. Während sich der Jar mit dem Botschafter in eingehender Weise über verschiedene Fragen ausfasst gehen ließ, mußte der Abjutant diese Nachmittags zu Papier bringen.

• Dar es Salaam, 8. September. (Wolff's Bur.) Sergeant Thiede, welcher von Wualu zum Entsch von Songua mit zwölf schwarzen Soldaten ausgesandt war, fiel mit seinem schwarzen Feldwebel, gegen die Kufshändlichen Kampfen, am 26. August. Die übrigen elf Soldaten erreichten Songua in guter Ordnung. Der Telegraph zwischen Wualu und Lind ist zerfallen.

• Neuport, 8. September. (Wolff's Bur.) Der frühere Buren-General Cronje, der bei der Burenkriegsarmee mitwirkte, die hier seit über einem Jahre Zonen aus dem Burenkrieg aussieht, hat gegen die Gesellschaft Klage auf Zahlung von 10.000 Mark rückständigem Honorar eingeleitet. Er beklagt sich bitter, er habe auch an Sonntagen „arbeiten“ müssen, und sei nicht angemessen behandelt worden. In einer Kasse an das Publikum sagt er: „Ich habe mich während meiner Tätigkeit bei der Kriegsgesellschaft über 1000 Mark an der Spitze meiner Truppen verdient, gar dreimal täglich, morgens, nachmittags und abends, und gegen meine Lieberzeugung habe ich mich sogar, in finanziellen Interesse der Gesellschaft, an Sonntagen ergeben.“ General Cronje will nach Gibraltar zurückkehren um dort in Ruhe zu leben.

• Neuport, 8. September. (Wolff's Bur.) Der japanische Friedensbeauftragte Sato äußerte sich über die Kräfte in Tokio, für ein Jahr, daß 200.000 Menschen auf dem Schlachtfeld verloren haben, wurde der Verlust einiger Tausend nicht aus. Die Zumeiste seien verwundet, unbedeutend und würden die Maßregeln der Friedensmission nach Japan nicht verzögern.

• Tokio, 8. September. (Wolff's Bur.) Die Berichterstattung im Hofe dauert ununterbrochen an. Als gestern ein Volksmeeting stattfand, das gegen den Friedensvertrag Protest-Resolutionen beschloßen wollte, herrschte die Polizei die Eingänge zu dem Versammlungsort mit Barricaden. Der Hof gestellte aber die Schranken, drang in den Park ein und nahm die angelegten Resolutionen mit lauten Zuruf an. Als die Polizei intervenieren wollte, kam es zum Handgemein, Polizisten zogen von oben, viele Personen wurden verwundet, mehrere getötet. Zum Schluß gab die Polizei auch einige Schüsse ab. Sechs Männer aus dem Hofe drangen hierauf mit gezogenen Schwertern in das Palais Katuru ein, wurden aber zurückgeschlagen. Der gestrige Tag brachte viele Verletzungen, die Ordnung wurde eingeharnert, es wiederlegte sich als Truppen langsam heranzogen. Ein Teil der Menge bewegte sich zum kaiserlichen Palais und brachte stürmische Paraden auf dem Watschall aus.

• Tokio, 8. September. (Wolff's Bur.) Soweit bekannt geworden ist, wurden bei den Angriffen auf das Haus des Ministers des Inneren eine Person getötet und 14 tödlich verwundet. Einer der Aufstürzende sagte, man habe das Haus niedergebrennt, um die Kaiserfamilie des Kaisers darauf zu zwingen, daß das Volk mit den Friedensbedingungen umzustehen sei; man wünsche, daß er sich weigere, den Friedensvertrag zu ratifizieren. — Am Abend des 5. befand sich die Stadt noch im Aufsturus. Der Hof griff sich abgebenet liegende Polizeistationen an und zerstörte sie. Armeende Scharen füllten die Hauptstraßen; der Straßenbahnverkehr war eingestellt worden. — Am 6. um Mitternacht ist ein erneuter Angriff auf das Bureau des Kolumin gemacht worden. Die Polizei trieb die Menge auseinander. Während der Nacht wurde die Nationalarmee einberufen worden. — Die auswärtigen Geschäftsjahren werden, wie Reuters Bureau, durch Militär be- wacht. — Durch kaiserliche Verordnung ward der Befehlungsstufstand in Tokio erklärt.

Zur Handwerksausstellung Halle a. S.

welche vom 3.—17. Sept. in der Saalhofstraße stattfindet, ist auch die bekannte Firma Gustav Uhlig, untere Leipziger Str., mit den neuesten Erfindungen, Uhren u. Kunstwerken aller Art im kleinen Saale des Lokales vertreten.

Gustav Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.

Beste und billigste Bezugsquelle von Musikwerken, Orchestrions, Grammophons u. Musik-Instrumenten jeder Art.



Mund-Harmonikas u. Zieh-Harmonikas.
Nur die besten Fabrikate zu alleräussersten Preisen.

Rein abgestimmt

Neu erschienen: „Hymnophon“.

Polyphons, Symphonions
zu Original-Fabrik-Preisen.



Uhrmacher, untere Leipzigerstr.,
gestattet sich auch gleichzeitig, auf seine grosse Auswahl in Taschen- u. Wanduhren sowie **Glashütter Uhren** aufmerksam zu machen. Auf jede Uhr leistet **2 Jahre Garantie.**
Gustav Uhlig, untere Leipzigerstrasse.

Handwerks-Ausstellung
habe ich eine Kollektion der neuesten Orchestrions und Musik-Automaten sowie Sprech-Apparate jeder Art ausgestellt und erlaube mir, Interessenten besonders darauf aufmerksam zu machen.
Hochachtungsvoll
Gustav Uhlig, untere Leipzigerstrasse. Grösstes Lager der Provinz Sachsen.

M. Bär

**Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag.**

Gr. Ulrichstr. 54. Soweit Vorrat vorhanden.

6 Prozent Rabatt in Marken. Für Bär's Sparblatt 1.20 M. Für Bär's Sparbuch Zwölf M.

Steingut u. Porzellan.

Speiseteller tief u. flach 8 5 3 Pf.
Decorirte Speiseteller tief u. flach 8 u. 5 Pf.
Decorirte Vorratstonnen 18 Pf.

Ein Posten Vorratstonnen zum Ausfüllen 10 Pf.

Tassen echt Porzellan Ober u. Untertasse 15 12 8 Pf.
Goldrandtassen Ober u. Untertasse 3 Paar 50 Pf.
Kompottieren echt Porzellan Stofoto 9 Pf.
Salatieren echt Porzellan decorirt 25 u. 18 Pf.
Fettkumpen 18 12 8 6 Pf.
Terrinen 88 75 50 Pf.
Saucieren echt Porzellan 50 38 Pf.
Kaffeekannen Stofoto, echt Porzellan, für 12 Tassen 45 Pf.
Bierglas-Untersetzer 12 Stück 35 Pf.
Abendbrotteller echt Porzellan 18 12 8 Pf.
Speiseteller echt Porzellan 25 18 10 Pf.
Kaffeeteller 5 Pf.
Kaffeeteller echt Porzellan 8 Pf.
Satzschüsseln weiß 40 Pf.
Satzschüsseln farbig 45 Pf.
Bratenplatten 22 15 12 Pf.
Bratenplatten echt Porzellan, Reiton 58 42 33 Pf.
Aschenschalen 10 8 5 Pf.
Speiseteller blau Zwiebel 10 Pf.
Teekannen echt Porzellan, decorirt 28 Pf.
Kompottschüsseln 15 12 8 Pf.
Suppenschüsseln mit Henkel 35 Pf.
Salatieren 28 22 18 Pf.

Glas.

Glasteller 8 5 3 Pf.
Glasteller, geschliffen 22 Pf.
Weingläser „Mathilde“ Spezial-Krystall 16 Pf.
Butterdosen 18 Pf.
Obstschalen 18 Pf.
Weinglas gemustert 12 Pf.
Weinglas glatt 7 Pf.
Teebecher mit Rante 12 Stück 100 Pf.
Selter- od. Weinbecher 12 Stk. 55 Pf.
Bierkrüge groß 22 Pf.
Wasserflaschen 28 u. 14 Pf.
Römer moderne Form, flach 70 nur 50 Pf.
Wasserflasche mit Glas 12 Pf.
Wasserflasche mit Glas, gemustert 28 Pf.
Wasserflasche mit Glas, geschliffen 48 Pf.
Krug mit 2 Gläsern, farbig 45 Pf.

Ein Posten Weingläser echt Krystall 25 Pf.

Emaile.

Kein Ausschuss, nur reguläre Ware.
Schmortöpfe aus einem Stück
Literinhalt 1 1 1/2 2 2 1/2 3 1/4
32 45 58 68 78 Pf.
Maschinentöpfe
ca. 1/2 3/4 1 1 1/4 2 1/2 Liter Inhalt
17 19 22 30 39 Pf.
Waschtopf groß, ca. 12 Liter Inhalt 1 20 Pf.
Pfannen lang 88 75 65 42 Pf.
Konsole mit Nagel 38 Pf.
Seifennäpfe zum Anhängen 22 Pf.
Sand-Seife-Soda-Garnitur mit Schüssel 1 75 Pf.
Kehrschaufel 28 Pf.
Kaffeekannen
ca. 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 Liter
42 58 70 82 98 Pf.
Henkeltöpfe 82 u. 62 Pf.
Verzinkte Eimer 1.00 85 78 Pf.
Aufwaschwannen oval 1.18 98 Pf.

M. Bär.

Bertha Christ

Inhaber Louis Ballin
Halle a. S., Markt 22.

Im Goldenen Ring

Kinderhüte Damenhüte
Modell-Hut-Ausstellung.
Aparte Neuheiten

Geröstete Kaffees.

Alle diejenigen Hausfrauen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, unsere gerösteten Kaffees zu probieren, bitten wir, bei nächster Gelegenheit einen Versuch zu machen. Unsere

Berliner Mischung, Hamb. Mischung
Fund 1 Mk., Fund 1.20 Mk.

repräsentieren in diesen Verislagen das Beste und sind unbedenklich im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit. Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden gemähren wir

10 Proz. Rabatt in Sparmarken.
Pottel & Broskowski.

Preis gut und billig!

Raucher probieret unsere

nach keinem besondern Verfahren, sondern auf ganz natürlichem Wege hergestellt und daher auch wohlbeduftigsten

Rauchtabake?

Grauf-Verband gegen Nachahmung in Cädgen von 10 Pfd., und zwar
Rippentabake zu 16, 20, 30 u. 40 Pfd. p. Pfd.
Blättertabelle (og. Kraustabak) 50, 60, 70 u. 80
do. rein überreife zu 100, 120, 150 u. 200
fein gesch. Tabake (og. Shag) 70, 80, 100 u. 150
für kurze Pfeifen

Bei jeder dritten Sendung 1 schöne Pfeife gratis.

Mischungen von Ripp- und Blättertabelle (sonst unter den Namen: Jäger-, Förster-, Pastorentabak offerirt) nach Belieben und ganz genau den obigen Pfeifen entsprechend. — Gewisse Abgabe der gemischtesten Sorten, sowie der Abgabe und Befestigung erwerbslos.

Alleinige Fabrik am Platze Rapp & Sohn, Cigarfabrik Mühlacker — mit Dampftrieb. — gegründet 1803. —
NB. Nicht Folgendes wird bereitwillig umgetauscht.

Zeche Friedrich Wilhelm, Halle.

Brankohlenwerke Eisdorf-Zscherben.
Fernspr. 424. Geschäftsräume Gr. Märkerstr. 20, p. Fernspr. 424.
Empfehlen als altbewährtes Heiz- und Küchenmaterial

Ia. Zscherbener
Dampf-Nasspresskohlensteine
in Fuhren von 1000 Stück,

Ia. Briketts in vorzüglicher Güte
frei Gelass bis 1. Oktober a. c.
zu Sommerpreisen.

Gr. Frankfurt-Pferde-u. Equipagen-Verlosung

Ziehung am 20. September 1905.

Lose zu 1 Mk., 11 Lose zu Mk. 10 sind zu beziehen durch den
Frankfurter Landwirtschaftlichen Verein
Frankfurt (Main)

in Halle a. S. bei C. F. G. Kitzing, Schmeerstr. 28,
bei Otto Arndt, Leipzigerstr. 33,
bei Gebhardt & Müller, Moritzwinger 14.